

# Die originellen Klangfarben der sprechenden Musik

**Heimsheim** Die Minsker Kammermusiker begeistern die Besucher des Schlosskonzertes mit ihren virtuosen Darbietungen.

Der Saiten flüstern, Äols Hauch“ – mit diesem Titel gastierten die Minsker Kammersolisten bei den Schlosskonzerten in Heimsheim. Mit dem Titel des Programms waren zum einen die Saiteninstrumente Cembalo (Dmitri Zubow) und Mandoline (Carlo Aonzo), sowie die von Galina Matjukowa gespielte Traversflöte (Äolus als griechischer Gott des Windes) gemeint und zum anderen – wie der Moderator des Abends Diederich Lücken das Publikum aufklärte – die Äolsharfe. Zu diesem Instrument rezitierte Diederich Lücken eindrucksvoll das Gedicht „An eine Äolsharfe“ von Eduard Mörike.

Temperamentvoll musizierte das Trio aus Weißrussland im sehr gut besuchten Schlosssaal. Ein Vielschreiber, der ein und dasselbe – zugegeben gute – Stück 600 mal

komponierte, so denunzierte der Komponistenkollege Igor Strawinsky seinen barocken Vorgänger Antonio Vivaldi. Das dem nicht so war, bewiesen die Minsker Kammersolisten. Begeisterten Applaus ernteten Dmitri Zubow und Carlo Aonzo für die virtuose Darbietung der „Sonate für Mandoline und Basso continuo d-Moll“ des italienischen Ausnahmekomponisten und Cembalovirtuosen Domenico Scarlatti.

Der französische Komponist Jacques Duphy komponierte mit Vorliebe Cembalostücke für seine Geliebten. Mit den „Grazien“ erweckte Dmitri Zubow diese über 250 Jahre alte bezaubernde Schönheit zu neuem Leben.

Eco, das Echo, ist eine der ersten Kompositionen für die damals neue Traversflöte von Jaques-Martin Hotteterre. Galina



*Virtuose Musiker.*

Foto: privat

Matjukowa entlockte ihrem Instrument das zarteste Echo. Hier kam die akustische Schönheit des Schlosssaals zur vollen Geltung. Als Übungsstücke für seinen ältesten Sohn Wilhelm Friedemann Bach kompo-

nierte Johann-Sebastian Bach die Triosonaten für Orgel. Auf dass dieser das unabhängige Spiel beider Hände und der Füße erlerne. Diese Werke sind aber weit mehr als Übungsstücke, sie sind ein Höhepunkt in Bachs Schaffen. Deshalb ist es auch legitim und im Sinne Bachs, die drei unabhängigen Stimmen auf drei verschiedene Instrumente zu verteilen. Dies taten die Minsker Kammersolisten und entlockten der Triosonate d-Moll ganz neue Klangfarben.

Nach dem begeisterten Applaus spielten Galina Matjukowa und Carlo Aonzo zwei Sätze einer Telemann Sonate als Zugabe. Hier waren schön die Klangfarben dieser „sprechenden Musik“ zu hören: Die Mandoline zupfte die Konsonanten und die Traversflöte formte die Vokale. Solch originelle Klangfarbenkombinationen sind selten zu hören. Das Publikum bedankte sich mit langem Beifall.

*Volker Schmidt*

**Information** Die Reihe der Schlosskonzerte Heimsheim wird im Frühjahr 2018 fortgesetzt.